

BANANENBLAU

Nr. 4 / 2012

Die Zeitschrift von KLAX für Eltern und Kinder

Der Weihnachtsmann auf Weltreise



Gesundheit— keine Panik!

Weg vom Dreck – oder
nutzt Schmutz?

Zu kalt, zu warm oder
doch genau richtig?

Zeit zum
Kranksein

Liebe Leserinnen und Leser,

hören Sie diese Sätze auch immer wieder in Ihrem Umfeld? „Pass auf, du machst dich sonst dreckig!“, „Zieh dich warm an!“, „Sei vorsichtig, das Glas kippt gleich um!“

Manchmal kommen sie ganz automatisch und ehe man sich versieht, ist schon wieder ein solcher Satz gesagt.

Mit dieser Ausgabe von Bananenblau laden wir dazu ein, inne zu halten und zu reflektieren: Wie stark steuere ich das Verhalten meines Kindes? Wie viele imaginäre Orientierungsschilder stelle ich auf und wie viele sind tatsächlich nötig, damit das Kind sich gesund entfalten kann? Einige mögliche Zugänge zu diesem Thema finden Sie auf den folgenden Seiten.

Sie kennen sicher noch weitere. Die Redaktion und ich freuen uns, wenn Sie diese per Email mit uns teilen!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Reflektieren!



Ihre Antje Bostelmann



Inhalt

Für Eltern

- 2 Editorial
- 2 Zu kalt, zu warm oder doch genau richtig?
- 3 Zeit zum Kranksein
- 5 Weg vom Dreck – oder nutzt Schmutz?
- 8 Winterzeit – Weihnachtszeit – Plätzchenzeit
- 10 Rezeptideen: Haferflocken-Cranberry-Plätzchen und Apfelkekse
- 11 Ausflugstipp: Pack die Schlittschuh ein, nimm dein kleines Schwesterlein und nix wie raus zum Müggelsee
- 11 Die Leserratte empfiehlt

Für Kinder

- 12 Der Weihnachtsmann auf Weltreise
- 16 Rätselseite
- 18 Bastelseite "Oh du Fleckige – ein Weihnachtsschreck!"
- 20 Comic



Zu kalt, zu warm oder doch genau richtig?

„Du bist wieder mit offener Jacke draußen herumgelaufen, obwohl es so kalt ist“, sagt die Mutter und meint, dies sei die Ursache für die Erkältung des 6-jährigen Sohnes.

Dürfen Kinder, die sich an der frischen Luft bewegen, selbst entscheiden, ob sie sich zu warm angezogen fühlen? Oder sich nachts die Decke wegschieben, wenn sie schwitzen? Oder zu Hause barfuß laufen? Alle Probleme werden heute mit Kindern diskutiert, nur was Kinder anziehen, wird oft strikt von den Eltern vorgegeben. Allerdings kommen Kinder heutzutage nur noch selten in Berührung mit kaltem Wasser, die empfohlene Schlaftemperatur von 16-18 Grad

wird in kaum einem der Zimmer gut isolierter Häuser erreicht, wenn man nicht nachts die Fenster leicht geöffnet lässt. Und im kühlen November findet man wenige Kinder auf dem Spielplatz. Ist es den Eltern dort zu kalt?

Ein Körper, der gelernt hat, schnell auf Temperaturwechsel zu reagieren (Prinzip der Sauna), wird auch nicht bei einer Wetteränderung sofort mit einem Infekt reagieren. Kinder dürfen kalt geduscht werden, können selbst bestimmen, wie viel sie anziehen und eine Jacke einfordern, so ihnen kühl ist und im Winter lang draußen spielen.

Sie dürfen sich das Knie aufschlagen, Sand essen und müssen bei einer Beule am Kopf wohl getröstet werden, aber „dafür“ keine Süßigkeit oder die Flasche mit gesüßten Getränken erhalten. Der Trost besteht aus Zuwendung und das Kind hat durch den kleinen Unfall gelernt, was es falsch gemacht hat.

Den Eltern bleibt die wirklich schwierige Aufgabe, Kinder vor Gefahren mit schwerwiegenden Folgen zu

schützen ohne sie zu bevormunden. Eine selbst gemachte Erfahrung ist für das Kind viel akzeptabler als Gängelei der Eltern.

Im Norden Berlins wohnend haben wir das große Glück mit Bus und S-Bahn schöne Waldgebiete zu erreichen, dort kann man auch in Herbst und Winter ein Picknick machen, auf Bäume klettern, Verstecken spielen, Wettrennen oder eine Schnitzeljagd veranstalten. Vor Weihnachten gibt es noch zahlreiche weitere Ideen.

Ich wünsche allen Familien viel Spaß dabei.

Dr. Ute Hübschmann-Mehl
Kinderärztin, Berlin-Prenzlauer Berg



Welche Tipps haben Sie? Ihre Ideen interessiert uns! Diskutieren Sie mit der Redaktion: info@bananenblau.de

Zeit zum Kranksein

Wer kennt das nicht – ein wichtiger Termin steht an, der Schreibtisch ächzt unter der vielen Arbeit und im Team gibt es schon mehrere Krankmeldungen. An solch einem Morgen passt es gar nicht, wenn das eigene Kind mit Fieberbäckchen aufwacht, die Nase läuft oder der Husten immer lauter wird. Die Versuchung ist dann groß, das Kind doch noch mal schnell in die

Krippe oder die Kita zu bringen. Vielleicht ist es ja doch nichts Ernstes, denken manche Eltern voller Verzweiflung und hoffen, das Kind vergisst sein Kranksein ganz schnell im Trubel des Kitatages. Diese Hoffnung wird selten erfüllt. Meist ruft die Gruppenerzieherin schon nach wenigen Stunden an und bittet, das Kind abzuholen.



Kranksein gehört zum Leben dazu

- 4 Besonders in der Kindheit sind die Phasen von Erkältungen, Kinderkrankheiten und leichten Infektionen wichtige Entwicklungsstimulanzen. Nicht nur das Immunsystem übt während Krankheitsphasen, trainiert seine Abwehrmechanismen und bereitet sich so auf ein langes Leben vor. Wer sein Kind genau beobachtet, wird merken, dass es besonders nach einer überstandenen Krankheit mit Entwicklungssprüngen überrascht. Das ist kein Wunder, denn die durch eine Krankheit erzwungene Ruhe nutzt der Körper, um sich auf Neues vorzubereiten.

Doch besonderen Einfluss haben die Krankentage auf die emotionale Entwicklung. Erinnern sie sich an Ihre Kindheit? Sie lagen bis über beide Ohren zugedeckt im Bett und ihre Mutter oder Oma hat sie umsorgt. Es gab den besonderen Gesundwerdespezialtee, eine kräftigende Suppe nach Omas Geheimrezept und viele Streicheleinheiten. Die sonst so beschäftigten Eltern mal ganz für sich allein zu haben, gestreichelt, bekocht und lieb gehabt zu werden, das sind Erfahrungen, die lange in Erinnerung bleiben.

Gemeinsame Zeit

Mal wieder ganz klein sein dürfen, kuscheln und betreut werden, Kinder brauchen und genießen diese Phasen des Aufwachsens. Lassen Sie Ihrem Kind die Zeit zum Gesundwerden. Nehmen Sie sich die Zeit Ihr Kind zu pflegen und bei ihm zu bleiben, bis es wieder ganz gesund und fit für die Einrichtung ist.

Bei allem Alltagsstress, Personalmangel im Büro und drückenden Arbeitsterminen: ein krankes Kind braucht eine nahe Betreuungsperson. Arbeit wartet immer – die Zeit mit dem Kind lässt sich jedoch nicht nachholen. Nicht nur die Gefahr von Rückfällen in die Krankheit sollte Sie davon abhalten, Ihr Kind zu schnell wieder in die Einrichtung zu bringen. Ihr Kind ist unmittelbar nach einer Krankheit, in den letzten Tagen der Rekonvaleszenz noch nicht wieder ganz gesund. Gönnen Sie ihm ein paar Tage Ruhe, um körperlich und seelisch wieder zu Kräften zu kommen. Die innige Zweisamkeit mit Ihrem kranken Kind tut auch Ihnen gut.

(Antje Bostelmann)

Eine Krankheit verläuft meist in drei Phasen

- 1. Inkubationszeit:** Phase von der Zeit der Ansteckung bis zum Ausbrechen der Krankheit, das Kind fühlt sich bereits unwohl.
- 2. Akute Phase:** Die Krankheit zeigt sich mit ihren Symptomen.
- 3. Rekonvaleszenz:** Die Krankheit ist im Abklingen, dem Kind geht es besser.



Tipps für die häusliche Krankenpflege

Spiele Sie mit Ihrem kranken Kind: Kleine Kinder sind schwer im Bett zu halten. Lassen Sie ihr krankes Kind spielen, sorgen sie dabei für Ruhe, angemessene Kleidung und ausreichend Pausen zum Schlafen, gehen Sie mit ihm spazieren.

Frische Luft tut bei den meisten Krankheiten gut.

Gemeinsam Zeit verbringen: Vorlesen oder Bilderbücher ansehen, gemeinsam Musik hören, Legespiele auf einem Tablett im Bett spielen, macht Spaß und sorgt für die ersehnte Nähe von Kind und Elternteil. Im Bett kann man auch sehr gut basteln. Dazu braucht es ein Tablett ausgestattet mit Schere, Stiften, Papier und Klebestift. Fädelspiele, Steckspiele, Bastelvorlagen helfen beim Gesundwerden. Selbsttrocknende Knete oder Formmasse eignet sich auch für das Bettbasteltablett, denn sie klebt nicht an den Händen und krümelt nicht.

Gewinn für alle: Schön, wenn am Ende der Krankheitsphase etwas in gemeinsamer Arbeit von Eltern und Kind entstanden ist. Meist werden diese Dinge noch jahrelang aufgehoben, sind sie doch ein Beweis für die große Nähe zu den Eltern und eine Erinnerung an eine Zeit der liebevollen Zuwendung.



Foto: © Grafvision – fotolia.com

Weg vom Dreck – oder nutzt Schmutz?

Anna kommt ihrer Mutter entgegengestürmt, nach einem langen Kindergartentag, und will in ihre Arme versinken – aber diese zögert kurz: ihr Kind ist wieder einmal total bekleckert oder bematscht, jedenfalls befinden sich auf dem morgens noch liebevoll ausgesuchten Kleid jede Menge Flecken. „Hätten die Erzieher nicht ein wenig besser aufpassen können?“, will Annas Mutter gerade denken. Aber im Grunde ihres Herzens kennt sie den Drang ihrer Tochter gut, sich in kürzester Zeit mit allem zu beschmieren. Ob Anna irgendwann einmal selbst merkt, dass das eklig ist?

Kinder und Dreck – ein Thema, das wohl Kinder und Eltern gleich gut kennen

Viele Dinge, die Erwachsene Kindern sagen, haben mit dem Thema „Verschmutzung“ zu tun – etwa die häufigen Aufforderungen „Klecker nicht!“, „Heb das bitte nicht auf, das ist dreckig!“, „Wie du wieder aussiehst...“ oder der Streit um die Frage, warum der Lieblingspulli vor dem nächsten Anziehen erst einmal in die Waschmaschine muss. Über Schmutz sind Erwachsene und Kinder kaum einer Meinung: Zwar gibt es auch Kinder, die fleckenfreie Bekleidung mögen – sich aber trotzdem bekleckern. Und auch Erwachsene mit hoher Toleranz gegenüber Schmutz haben bisweilen Hemmungen, ihr

verrotztes und bekleckertes Kind in die Arme zu schließen, ohne den Dreck vorher wegzuwischen.

Warum machen Kinder sich so häufig schmutzig?

„Weil sie es noch nicht gelernt haben, auf ihre Sachen zu achten!“, könnte wohl eine Antwort lauten. Das trifft aber nicht ganz zu: Eher ist es so, dass bei Kindern dem teilweise schon vorhandenen Bedürfnis, seine Sachen in Ordnung zu halten, ein anderes Bedürfnis entgegensteht: Der Wille, sich zu entwickeln und mit allen Sinnen die Welt zu erfahren. Kleine – und auch etwas größere Kinder – reizt es ungleich mehr als Erwachsene, Materialien am ganzen Körper zu spüren, auch, indem sie diese an sich „abschmieren“. Kinder brauchen es, interessante Dinge, die sie irgendwo finden, wie zum Beispiel auf dem Gehweg, in die Hand zu nehmen. Vor allem brauchen kleine und mittelgroße Kinder es, sich experimentell auf all die Dinge um sie herum einzulassen – mit allen Konsequenzen für die Sauberkeit: Wer herausfinden will, wie sich das Wasser am Waschbecken oder in der Pfütze verhält, muss dabei einfach nasse Ärmel oder lehmige Hosenbeine in Kauf nehmen. Andererseits: Es wäre jammerschade, wenn Kinder all diese wichtigen Erfahrungen meiden würden, weil sie tatsächlich schon gelernt haben, „auf ihre Sachen zu achten“!



Foto: © studioessen – fotolia.com

Je mehr Keime, desto gesünder?

Sich dreckig zu machen entspricht also dem kindlichen Bedürfnis nach Erfahrungen mit allen Sinnen – aber ist es auch hygienisch? Fast uneingeschränkt „ja“ sagen viele neuere Studien zu diesem Thema – etwa eine Untersuchung im Auftrag des bayerischen Umweltministeriums an 1200 Stadt- und Landkindern zwischen sechs und zwölf Jahren. Diese ergab, dass Stadtkinder 15-mal häufiger an Allergien litten als Kinder, die auf Bauernhöfen aufwuchsen. Vor allem ein wesentlicher Unterschied in den Lebensbedingungen der befragten Kinder war dafür verantwortlich: Je länger der Aufenthalt im Stall mit seiner hohen Keimkonzentration war, desto höher der Schutz vor Asthma und Allergien. Die Erklärung des englischen Biowissenschaftlers Matt Ridley leuchtet ein: „In der Steinzeit hatte das Immunsystem reichlich zu tun: Spulwürmer, Bandwürmer, Hakenwürmer und Leberegel mussten bekämpft werden. Die Abwehrzellen hatten keine Zeit, sich um Katzenhaare oder um Milben zu kümmern. Heute langweilen sie sich oft und reagieren deshalb besonders stark auf harmlose Keime.“

Zum Erforschen der Welt gehört Dreck dazu

Wie kann man als Eltern gut damit umgehen? Hilfreich ist auf jeden Fall, die „Forschertätigkeit“ des Kindes ernstzunehmen – und bei der Auswahl der Bekleidung eher über Labor-Tauglichkeit als Niedlichkeit nachzudenken. Wenn Sie selbst davon überzeugt sind, dass ihr Kind auf dem Spielplatz und in den Kindergarten geht, um dort experimentierend Erfahrungen machen zu können, fällt es Ihnen leichter, zu akzeptieren, dass dafür der abgetragene Pulli oder eine Matsch-taugliche Hose eben besser passen als schöne Kleidungsstücke. Gerade, wenn Kinder bestimmte „schöne“ Kleidungsstücke gerne anziehen, die zum Verdrecken viel zu schade sind, kann es ein schönes Abhol-Ritual sein, den Kindern dieses mitzubringen, um sich in bester Ausgehgarderobe auf den Heimweg zu machen.

Echte Gefahrenquellen

Die Ergebnisse dieser Studie lassen sich natürlich nicht auf alle Formen von Keimbelastungen übertragen – aber dennoch sind die echten Gefahrenquellen überschaubar. Experten warnen vor allem vor Keimen, die von Hunde- oder Katzenkot auf nicht regelmäßig gewarteten Spielplätzen ausgehen. Auf diese Gefahren achten Eltern vermutlich ebenso gut wie auf solche, die in öffentlichen Mülleimern stecken.

Eine große Keim-Quelle wird hingegen oft unterschätzt: Der heimische Kühlschrank. Gerade wenn die Temperatur nicht niedrig genug ist. Vor allem Keime auf un-abgewaschenem Fleisch, Obst und Gemüse – oder gar auf Fertiggerichten und Imbissessen – sorgen demnach weitaus häufiger für unbeliebte Magen-Darm-Erkrankungen, als angenommen. Gut, dass es einfache Mittel dagegen gibt: Regelmäßig Händewaschen, den Kühlschrank mit Essigwasser auswaschen, die Putzlappen oft wechseln, den Mülleimer regelmäßig reinigen.



Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Wir suchen für unsere Krippen und Kindergärten motivierte Erzieher/-innen! Bei KLAX arbeiten engagierte Teams, die sich über neue Kollegen sehr freuen. Auch Quereinsteigern bieten wir Unterstützung, den Ausbildungsweg zum Erzieher zu gehen.

Gestern Dreckspatz – heute Pfau?

Zusammengefasst lässt sich also sagen: Dass sich Kinder bekleckern und verdrecken, ist hygienisch unbedenklich und ein Nebeneffekt davon, dass die Kleinen für ihre Entwicklung bedeutsame Erfahrungen ungestört machen können. Für die Annahme, man müsse die Kinder trotzdem frühzeitig anspornen, gut auf ihre Sachen achtzugeben, um später nicht völlig verwahrlost herumzulaufen, spricht wenig – im Gegenteil: Die Erfahrung zeigt, dass gerade Kinder, die intensiv die Welt erkunden konnten, ohne sich allzu viele Gedanken um saubere Kleidung zu machen, irgendwann aus eigenem Antrieb ihre Sachen in Ordnung halten. Schon mancher Dreckspatz hat sich spätestens mit dem Beginn der Pubertät unversehens zum stolzen Pfau verwandelt, dem nichts über sein prachtvolles Gefieder geht.

(Michael Fink)



Foto: © Elena Petrova – fotolia.com

Lassen Sie zu...

..., dass Kinder dreckig werden beim vertieften Spiel im Freien

..., dass Kleinkinder sich beim Essen bekleckern

..., dass Kinder farbig werden beim Malen

Greifen Sie ein...

..., wenn das Kind in Kontakt kommt mit Tierkot oder Essens-Abfällen auf Gehwegen oder Spielplätzen

..., wenn ältere Kinder sich absichtlich bekleckern

..., wenn Kinder angemockert werden, weil sie ihre Bekleidung verschmutzt haben



Unser Rat

Ziehen Sie Ihrem Kind nicht nur „wettergerechte“ Kleidung an, sondern gleichzeitig auch „aktionsgerechte“, die bei Aktivitäten entsprechend schmutzig werden kann.

ANTJE BOSTELMANN MICHAEL FINK

GLÜCKLICHE KRIPPENKINDER

Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können

MEIN KIND IST IN DER KRIPPE — WIE KANN ICH ES UNTERSTÜTZEN?

www.beltz.de

In ihrem ersten Buch für Eltern zeigen Bostelmann und Fink, was wichtig ist, damit es schon den Aller kleinsten in Krippe und Kita gut geht.

BELTZ

BELTZ



Foto: © Jean Kobben – fotolia.com

Winterzeit – Weihnachtszeit – Plätzchenzeit

Draußen wird es immer kälter und der Tag immer kürzer – der Winter klopft an die Tür. Die warmen Tage sind vorüber und die dicken Wintersachen werden hervorgeholt. Doch die dicke Kleidung reicht meist nicht aus als Schutz vor Kälte und Erkältungskrankheiten. Das Immunsystem braucht in der kalten Jahreszeit Stärkung von innen. Eine vitaminreiche und ausgewogene Ernährung ist dabei entscheidend. Das menschliche Immunsystem schützt den Körper u. a. vor eindringenden Bakterien und Viren und benötigt dafür besonders viele Vitamine und Mineralstoffe.

Natürliche Inhaltsstoffe in Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Getreide helfen dabei dem Immunsystem. Zwar ist das Obst- und Gemüseangebot in dieser Jahreszeit nicht so vielfältig wie im Sommer, es reicht aber aus, um den Vitaminhaushalt zu füllen. Gerade Gemüsesorten wie Kartoffeln, Paprika, Sauerkraut, Rote Bete und Brokkoli enthalten wie auch Zitrusfrüchte und Kiwis einen hohen Anteil an Vitamin C. Dieses bietet zwar keinen Schutz vor Erkältungskrankheiten, es verringert aber Dauer und Schwere der Infektion. Kohlarten wie z.B. Rotkohl, Spitzkohl und Wirsing enthalten Senföle. Diese töten Keime ab.



Aktionswannen – Fühlen, Forschen, Begreifen

In unserem Buch stellen wir 30 neue, in der Praxis erprobte Ideen für Aktionswannen vor.

Ab sofort im Onlineshop erhältlich auf
www.bananenblau.de



Foto: © Heike Rau – fotolia.com



Foto: © Mi.Ti. – fotolia.com

Rezeptideen

Haferflocken-Cranberry-Plätzchen

Zutaten:

250 g kernige Haferflocken
 100 g Rohrohrzucker
 200 g Dinkelmehl Typ 630
 1 ausgekratzte Vanilleschote
 3 Eier
 200 g getrocknete Cranberries
 ½ Pck Backpulver
 80 ml Rapsöl
 Saft ½ Orange

Zubereitung:

Den Ofen auf 200 °C vorheizen. Die Haferflocken in einer beschichteten Pfanne anrösten. Die Hälfte des Zuckers hinzugeben und leicht karamellisieren lassen. Die Pfanne vom Herd nehmen und abkühlen lassen. In einer Schüssel Eier, restlichen Zucker, Mehl, Vanillemark, Öl, Orangensaft und Backpulver mit einem Küchengerät ca. 3 Min. verrühren. Anschließend mit einem Löffel karamellisierte Haferflocken und Cranberries unterheben.

Backpapier auf einem Backblech auslegen. Mit zwei Löffeln kleine Teighäufchen auf dem Backblech verteilen. Bei 175 °C die Kekse 5 Min. bei Unter- und Oberhitze und 5 Min. bei Oberhitze backen. Das Backblech aus dem Ofen nehmen und die Kekse erkalten lassen.

Apfelkekse

Zutaten:

150 g kernige Haferflocken
 220 g Dinkelmehl Type 630
 1 TL Backpulver
 100 g Rohrohrzucker
 100 g weiche Butter
 1 Ei
 1 TL Zimt
 1 Pck. Vanillezucker
 2 EL Milch
 3 EL Apfelmus
 200 g Äpfel

Zubereitung:

Den Backofen auf 180 °C vorheizen. Haferflocken mit Mehl und Backpulver mischen. Butter und Zucker schaumig rühren. Ei, Zimt, Vanillezucker und Milch unterheben. Äpfel waschen, putzen und fein würfeln oder raspeln. Apfelstücke, Apfelmus und die Mehlmischung dazugeben und durchrühren. Mit einem Löffel walnussgroße Portionen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Bei 180 °C etwa 15 Minuten backen.

Ausflugstipp

Pack die Schlittschuh ein, nimm dein kleines Schwesterlein und nix wie raus zum Müggelsee!

Den Müggelsee kennen eure Eltern sicherlich meist nur als Ziel für den Sommer und vielleicht wart ihr dort sogar schon einmal baden. Aber auch im Winter ist es dort sehr schön und einen Ausflug wert. Mit warmer Kleidung kann man hier viel Spannendes entdecken.

Neben Enten und Schwänen, die das ganze Jahr über dort am Ufer schwimmen, könnt ihr euch auf dem Waldspielplatz austoben oder ihr folgt einfach den Schildern eines Waldlehrpfads zum Müggelturm. Von dort hat man einen tollen Blick über den Müggelsee bis zum neuen Flughafen BER.

Anschließend wärmt ihr euch im Restaurant Rübezahl mit direktem Blick auf den See auf und tankt Kraft, denn gleich nebenan befindet sich eine Eisbahn, die zum Schlittschuhlaufen einlädt. Die Eisbahn ist überdacht, so dass eure Eltern euch, bei Glühwein oder Kaffee ganz entspannt zusehen können, auch wenn es draußen regnet oder schneit. Ein Schlittschuhverleih ist ebenfalls vor Ort, so dass ihr keine eigenen Schuhe mitbringen müsst.



Foto: © Müggelseeterrassen

Der Müggelturm ist täglich von 10 – 17 Uhr geöffnet.
Eintritt 1 € pro Person
Eisbahn: Kinder 2,50 € / Erwachsene 3 €

Adresse: Müggelseeterrassen, Müggelheimer Damm 143, 12559 Berlin

Anfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln: bis S-Bahnhof Köpenick dann mit dem Bus X69 bis Rübezahl. Von dort sind es noch ca. 300 m Fußweg bis zum See.

(Janine Parpart)

Die Leseratte empfiehlt

Willkommen im Club der Verlierer



Autor: H.N. Kowitz
Verlag: Baumhaus
222 Seiten,
Taschenbuch
6,99 Euro
ab 10 Jahren
ISBN: 978-3-8432-1001-0

Eine Buchempfehlung von Malik aus der KLAX-Grundschule!

Danny Shine ist verrückt nach Comics, hängt mit seinem Freund Jasper ab und ist in Asia O'Neill verknallt. Aber er glaubt kaum, dass er Chancen bei ihr hat. Eines Tages kommt es zu einer großen Essensschlacht in der Cafeteria, bei der er sich mit Axl, dem größten Rowdy der Schule, streitet. Beide müssen nachsitzen und dort werden sie zu Freunden.

Als Danny Axl und seine Freunde mit zu „Comix Nation“ nimmt, kauft Axl einen sehr wertvollen Comic. Doch dann wird Danny als Dieb beschuldigt...

Das Buch ist ein Comic-Roman und stellenweise sehr lustig. Er ist gut geschrieben und unkompliziert. Man liest ihn außerdem sehr schnell weg. Was mir besonders gut daran gefällt, ist, dass man sich schnell und gut in Danny hineinversetzen kann und sofort im Buch „drin“ ist.

Der Weihnachtsmann

MACH MIT!

Weihnachten weit weg!

Der Dezember sieht in allen Ländern anders aus: Manche feiern Weihnachten, andere nicht, in einigen Ländern ist es Ende Dezember kalt, manche Nationen schwitzen ganz schön.

Aber weißt du, wie die Menschen in der Türkei Weihnachten feiern? Oder in Südafrika?

Auf zum Stift:

Male oder schreibe uns deine Ideen zu Weihnachten in der Türkei und in Südafrika und schick sie per Post oder Mail an:

info@bananenblau.de

KLAX Berlin gGmbH, Redaktion
Bananenblau, Arkonastr. 45-49,
13189 Berlin

Wir freuen uns auf deine Bilder!



Wen besucht eigentlich alles der Weihnachtsmann?

Da kommt er hereingestapft, der alte Mann mit dem roten Mantel und dem weißen Bart. Er stellt schnaufend seinen Sack ab, kramt umständlich ein Paket heraus, gibt es uns und beginnt ein wenig zu jammern: So kalt ist es draußen! Aber

bleiben kann er leider nicht. Heute

muss er nämlich noch allen Kindern auf der Welt die Geschenke bringen. Ob es uns nicht leid tut, dass wir immer so große Wünsche haben, und er das alles tragen muss....

Lieber guter Weihnachtsmann, sagen wir freundlich zu ihm, ruh dich doch ein wenig aus. Aber überleg auch mal, ob du bei deinem ganzen Gejammer nicht etwas übertreibst. Bringst du wirklich allen Kindern auf der Welt die Geschenke am Weihnachtsabend?

Schauen wir uns doch mal um auf der Welt:



auf Weltreise

13

In Amerika und England: Die ganze Nacht Zeit

Klar, alter Mann: In England und in den USA ist dein Job wirklich hart. Du musst die Geschenke nicht einfach wie bei uns aus irgendeinem Wald holen, sondern ausgerechnet vom Nordpol, und den Weg musst du auf einem Schlitten zurücklegen. Durch die Luft, bei Minus 40 Grad, statt mit Schneehose und Daunenjacke nur mit einem albernem roten Mantel bekleidet – echt hart. Die vermutlich tiefgefrorenen Geschenke musst du dann sauber durch den Schornstein stopfen: Macht bestimmt keinen Spaß! Das einzige Plus: Du hast viel Zeit für das Geschenkeverteilen. Die Sachen müssen nämlich erst am 25. Dezember morgens bereitliegen. Und durch die neun Stunden Zeitverschiebung zwischen England und den USA hast du jede Menge Zeit dafür.



Skandinavien: Macht alles der Troll – na toll!

An Schweden, Norwegen oder Island kommst du direkt vorbei, wenn du auf dem Weg vom Nordpol nach Amerika bist – wie praktisch! Komisch finden wir aber, dass du genau dort trotzdem nicht die Geschenke bringst, lieber Weihni. Lieber lässt du Gehilfen für dich schuften: Ein Troll namens Jultomte arbeitet in Schweden für dich, und in Norwegen ist dessen Trollkollege Julenissen zuständig. Das sind niedliche, kleine Wesen, die ganz schön rackern müssen, um all die schweren Dinge zu transportieren, die man sich dort so wünscht. In Island sind diese Weihnachtszwerges sogar zu dreizehnt, und damit niemand zu schwer schleppen muss, kommt an den letzten dreizehn Tagen vor Weihnachten täglich einer mit einem Geschenk vorbei. Das hört sich gut an!

In Holland: Klaas, übernimmst du daas?

Mit dem voll beladenen Fahrrad durchs selten verschneite Holland Geschenke ausfahren: Das klingt doch eigentlich ganz gut, lieber Weihnachtsmann! Aber du sagst, dass du keinen Sinn darin siehst, in den Niederlanden Geschenke auszuteilen.



Lange bevor Weihnachten ist, hat dein Kollege die Sache längst erledigt: „Sinterklaas“ bringt den kleinen Niederländern die Geschenke nämlich schon am 5.12, belgischen Kindern einen Tag später, und verschiedene „Zwarte Piets“ helfen dabei. Und im kleinen Luxemburg sorgen Kleeschen und Housekern dafür, dass du Weihnachten auch dort nichts zu tun hast.

In Italien: „Geschenke? Wenden Sie sich bitte an meine Kollegin!“

Um in Italien die Geschenke an all die Bambini zu verteilen, hättest du viel Zeit, denn dort ist Bescherung erst zwei Wochen später als bei uns, nämlich am 7. Januar. Aber das tust du dir natürlich nicht an – und lässt eine alte Dame aus deiner Bekanntschaft schleppen: „Befana“ heißt sie. Ganz schön unhöflich, sie alles alleine schleppen zu lassen!

In Spanien: „Bitte mein Paket, Majestät!“

Auch in Spanien ist erst am 7. Januar Bescherung. Hier überlässt du den Job drei Herren, die eigentlich Wichtigeres zu tun haben: Die heiligen drei Könige bringen nämlich die Geschenke. Sie haben deswegen keine Zeit zum Regieren im Morgenland, wo immer das ist – und was machst du?

Russland: Post von Herrn Frost

Wie wäre es, wenigstens im weiten Russland mit dem Geschenkeschlitten herumzufahren? Nö, sagst du, das lasse ich lieber diesen klapprigen Opi namens „Väterchen Frost“ machen. Aha, auch zu kalt? Dieser Herr scheint aber immerhin ein Verwandter von dir zu sein: Ähnliche Frisur und Bartracht, aber andere Mantelfarbe: Väterchen Frost trägt blau.

China, Arabien, Indien: Nie zu findien!

Wer schon Russland zu anstrengend findet, ist in Asien natürlich nie zu sehen. Ab Indien gilt für dich meistens: „Wenn die gar nicht an mich glauben, bring ich denen zur Strafe auch keine Geschenke!“ Klar, das klingt sinnvoll. Aber es erspart dir vor allem mehrere Milliarden Geschenktransporte.



Deutschland und Österreich: Das Christkind hat alle Hände voll zu tun!

Ja, sagst du, hier bei uns in Deutschland hast du eben viel zu viel zu tun, um all die fernen Länder zu besuchen! Stimmt das denn wenigstens? Naja, mein Freund: In vielen Teilen Süddeutschlands wie auch in Österreich trägst du auch keine Geschenke aus, sondern lässt ein Kind die Arbeit machen: Das arme kleine Christkind muss die ganzen Sachen schleppen. Besonders gemein: Hinter dem „Christkind“, das für das Zuteilen der Geschenke zuständig ist, verbirgt sich niemand anders als Jesus, der am 24.12 geboren wurde. Ausgerechnet an seinem eigenen Geburtstag muss der unsere Geschenke verteilen!

Fassen wir zusammen, lieber Weihnachtsmann:

Von der ganzen Welt kann keine Rede sein. Selbst in unserer Familie brauchst du dich nicht übermäßig anzustrengen: Größere Geschwister bekommen nicht alle Geschenke von dir, sondern auch von Mama, Papa und Oma. Und deren Schlitten werden nicht von Rentieren gezogen, sondern fahren mit Benzin.

Aber verschnaufruhig bei uns, alter Mann, denn es ist nett, dass du wenigstens zu uns kommst. Und für das Problem mit dem schweren Sack haben wir eine prima Idee: Lass einfach alle Pakete hier!

(Michael Fink)



NIX WIE AUF'S SOFA, DIE DICKEN SOCKEN AN UND LOSGERÄTSELT

1

HUI, HIER IST ABER EIN BUNTES TREIBEN. WIR HABEN ACHT WINTERLICHE BEGRIFFE VERSTECKT. KANNST DU SIE FINDEN?

SCHNEEFLOCKE, EISKRISTALLE, SCHNEEMANN, EISBAK, PINGVIN, GESCHENKE, EISZAPFEN, NUSS

E	x	I	T	S	C	X	U	F	I	W	A
I	Y	O	E	I	S	Z	A	P	F	E	N
S	A	Z	U	T	C	H	M	A	N	I	P
K	R	A	N	P	H	D	F	S	U	V	K
R	A	I	E	K	N	E	H	C	S	E	G
I	N	O	T	A	E	M	C	H	S	D	X
S	C	H	N	E	E	F	L	O	C	K	E
T	P	I	R	Z	M	S	U	M	E	R	Y
A	C	D	M	E	A	N	P	S	T	C	J
L	U	V	Z	M	N	I	U	G	N	I	P
L	I	J	R	O	N	O	R	Z	A	M	I
A	Z	P	E	I	S	B	A	E	R	S	E

5

NÜSSE, PLÄTZCHEN, SCHNEEFLOCK-
CHEN: ALLES TYPISCH WINTERLICH.
DOCH IRGENDETWAS STIMMT HIER
NICHT. IRGENDWO AUF DIESER SEITE
IST EIN GEGENSTAND VERSTECKT,
DER NICHT IN DEN WINTER PASST.
ENTDECKST DU IHN?



2

LEISE RIESELT DER SCHNEE UND WIR HABEN HIER FÜR DICH EIN WORT VERPACKT.



-EN



-E



EISEN-

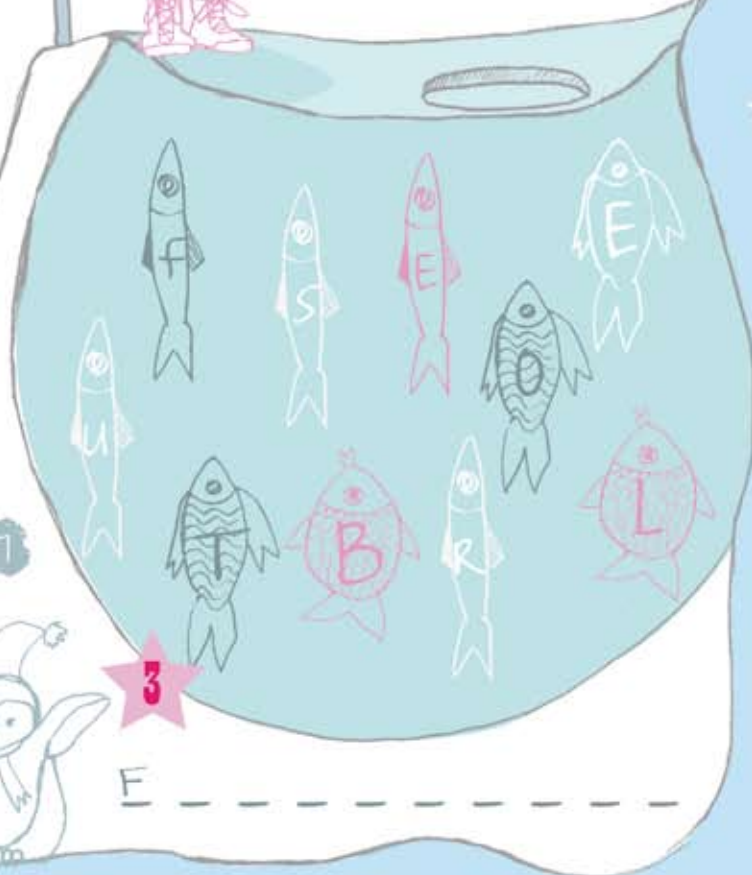
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

4

KNIRSCH, DIE TIERE STAPFEN DURCH DEN WINTERWALD. ORDNE DEN TIEREN DIE SPUREN ZU.



BLUB, BLUB, SCHAU DIE FISCHE HABEN BUCHSTABEN VERSCHLUCKT! IN DER RICHTIGEN REIHENFOLGE ERGEBEN SIE EIN WORT.



3

F

Oh du Fleckige – ein Weihnachtsschreck!

Kennst du das auch?

Du willst deinen Kakao trinken, aber die Tasse kippt immer wieder um? Oder: Du trägst deine Lieblingsjeans und nach nur ein paar Minuten sieht man, wie viele Weihnachts-Schokokekse du gerade gegessen hast? Dann brauchst du unser Bastel-Set „Oh Schreck – ein Fleck!“ vielleicht gar nicht. Es sei denn, du willst für einen Weihnachtsschreck bei deinen Eltern sorgen.

Und so geht's:

Schnibbel dir deinen Mega-Kleckerfleck aus! Leg ihn dann auf die beste Weihnachtstischdecke oder unter den Tannenbaum auf den teuren Wohnzimmerteppich und setz dein unschuldigstes Gesicht auf. Wenn deine Eltern dann kommen und gerade laut schimpfen wollen, zieh den Fake-Fleck schnell weg – aber pass um Himmels Willen auf, dass du dabei nicht doch den Kakao umkippst, sonst ist das Weihnachtsfest noch in Gefahr!



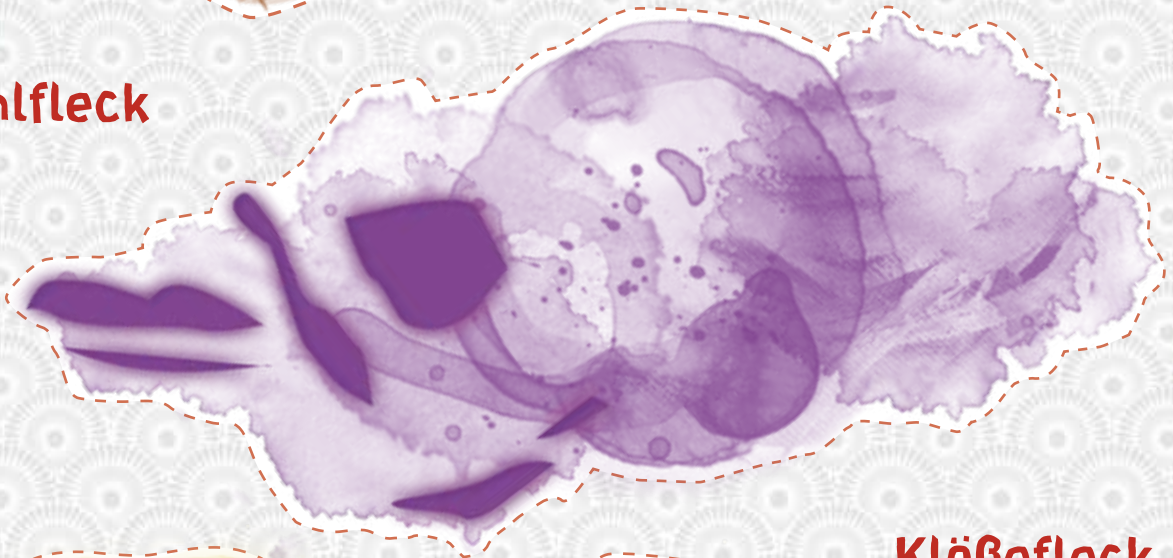
**Der Kakao-
tassenfleck**



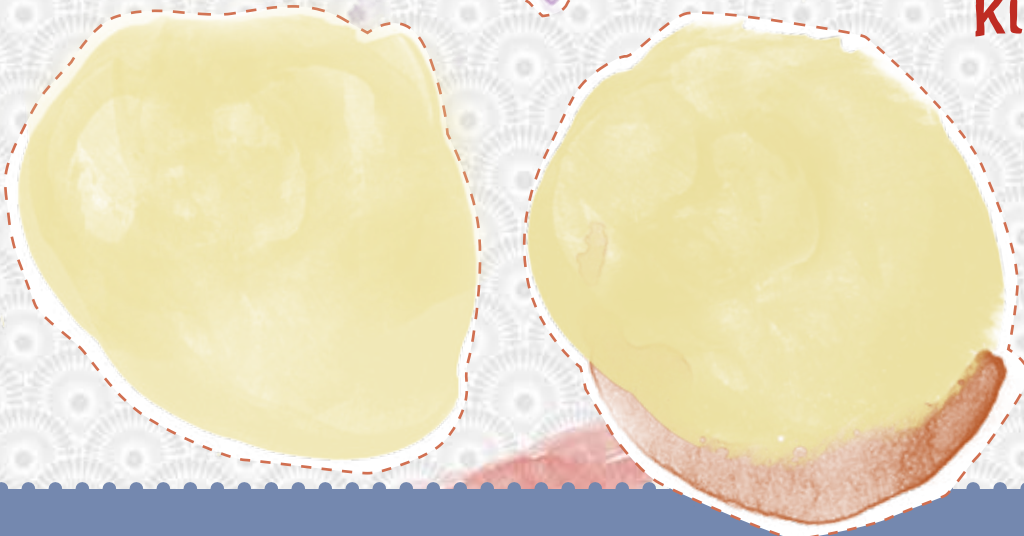
Der Schokofingerfleck



Rotkohlfleck



Klößefleck



Es war einmal:

